

THEMENHEFT 1

Qualität in der Altenpflege



Gemeinsam Hilfen für ein eigenständiges
Leben weiterentwickeln

Caritasverband
für die
Diözese Mainz e.V.



Vorwort	3
Gemeinsam Qualität sichern: „Gewappnet für MDK-Prüfungen“	4
Zur rechten Zeit: Das Projekt aus Einrichtungssicht	7
Überprüfbare Lebensqualität: Der Grüne Haken	8
Reicher Erfahrungsschatz: „Old meets young“, Bürstadt	10
Weiterbildung: Fachlichkeit auf der Höhe der Zeit	12
Pflegenachwuchs gesucht: Die Kampagnen in Hessen und Rheinland-Pfalz ...	14
Gastbeitrag: Die Bewohner bestimmen die Aufgaben	17
Ausblick: Hilfe für ein eigenständiges Leben	18
Bistumskarte	20
Altenhilfe in der Diözese Mainz	21
Adressen	22

Impressum

Herausgeber: Caritasverband für die Diözese Mainz e.V.
 Bahnstraße 32, 55128 Mainz
 Tel. (06131) 28 26-0, Fax (06131) 28 26-259
 info@caritas-bistum-mainz.de www.dicvmainz.caritas.de

Redaktion: Paavo Ondreka

Titelfoto: Peter Kaplan; Bewegungs-Training im Wormser
 Senioren- und Pflegezentrum Burkardhaus

Gestaltung: www.grafikbuero.com

Druck: Adis, Heidesheim

Stand: Oktober 2011



Liebe Leserin, lieber Leser,

lange Zeit waren sie es gewohnt, über die gesamten Aktivitäten des Caritasverbandes für die Diözese Mainz in Form eines Zweijahresberichts informiert zu werden. Wir haben uns entschlossen, diesen Modus zu ändern. Neben einem jährlichen kürzeren Geschäftsbericht wollen wir Sie künftig über aktuelle Entwicklungen in wichtigen Teilbereichen unserer Arbeit umfassend informieren. Einen Anfang machen wir mit dem vorliegenden Themenheft „Qualität in der Altenpflege“.

Immer mehr ältere Menschen sind heute auf Hilfe im Alltag angewiesen. Lebensqualität und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben auch unter den Bedingungen von Pflegebedürftigkeit zu erhalten, ist eine der größten Herausforderungen unserer Zeit.

Durch 18 Caritas-Sozialstationen und 19 stationäre Altenhilfeeinrichtungen im Bistum Mainz erfahren derzeit rund 12.000 Menschen individuelle Begleitung und Unterstützung im Alltag. 1.800 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter tragen dazu bei, dass sich diese Menschen trotz ihrer Hilfebedürftigkeit inmitten der Gesellschaft erfahren.

In den vergangenen Jahren haben sich die Einrichtungen und Dienste der Caritas gerade auf die wachsende Zahl an Demenz erkrankter Personen

eingestellt und ihre Angebote weiterentwickelt. Der Caritasverband für die Diözese Mainz unterstützt diese Entwicklung gerade auch durch sein praxisnahes Fort- und Weiterbildungsangebot.

Aber nicht nur pflegerische Standards gilt es weiter zu entwickeln. Wir brauchen auch eine breite, das Gemeinwesen miteinbeziehende Diskussion über die Zukunft individueller Begleit- und Unterstützungsformen in der Altenhilfe. Im Kern muss es darum gehen, die vorhandenen Fähigkeiten alter Menschen zu erhalten und zu fördern, damit diese selbstbestimmt und in Würde ihren Lebensabend gestalten können. Dabei gilt es insbesondere auch, die Arbeit der Angehörigen und nachbarschaftlichen Hilfen miteinzubeziehen und mit den ambulanten Diensten und stationären Einrichtungen zu vernetzen.

Gute Pflege braucht gut ausgebildete Fachkräfte. Deshalb unterstützt der Caritasverband für die Diözese Mainz die Kampagnen zur Nachwuchs-Gewinnung, die von der LIGA der freien Wohlfahrtsverbände in Hessen und von der LIGA in Rheinland-Pfalz ins Leben gerufen wurden. Gute Pflege braucht aber auch verlässliche politische und wirtschaftliche Rahmenbedingungen, damit sie den Herausforderungen der Zukunft gerecht werden kann.

Ihr

Thomas Domnick
Diözesancaritasdirektor

Gemeinsam Qualität sichern

Paavo Ondreka

Zum Wohle des Einzelnen – 13 Sozialstationen und zehn Altenheime im Bistum Mainz haben an dem Projekt „Gewappnet für die MDK-Prüfungen“ teilgenommen und dabei ihre pflegerischen Standards weiterentwickelt.

Als Spitzenverband begleitet und unterstützt der Caritasverband für die Diözese Mainz seine Mitglieder im Bereich der Gesundheitshilfe fachlich kompetent bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben. Dabei liegt ein Schwerpunkt der beratenden Tätigkeit des Verbandes auf der Weiterentwicklung pflegerischer Qualitätsstandards in den Einrichtungen.

Gemeinsam mit den Einrichtungen und Diensten erarbeiten wir Instrumente, um pflegerische Standards an den tatsächlichen Bedürfnissen der Menschen auszurichten. Einen wichtigen Impuls lieferte dabei das Projekt **„Gewappnet für die MDK-Prüfungen“**, das der Caritasverband für die Diözese Mainz von 2009 bis 2011 gemeinsam mit 13 ambulanten Diensten und zehn stationären Einrichtungen im Bistum Mainz umgesetzt hat.

So wurden im Projektverlauf beispielsweise Fortbildungsangebote zu den Themen „Sturzprävention“, „Wundmanagement“ oder „Zehn-Minuten-Aktivierung für Menschen mit Demenz“ entwickelt. Diese Angebote sind heute fester Bestandteil in der

Aus- und Fortbildung von Pflegefachkräften, aber auch von Mitarbeitern in der Hauswirtschaft und der Sozialen Dienste – ein Gewinn für alle Beteiligten, doch wie kam es dazu?

Seit dem 1. Juli 2008 prüft der Medizinische Dienst der Krankenkassen (MDK) neben der Wohnqualität, der sozialen Betreuung und dem Umgang mit demenzkranken Bewohnern vor allem die pflegerisch-medizinische Betreuung in Pflegeheimen. Zum 29. Januar 2009 trat eine ähnliche Regelung für die ambulanten Dienste in Kraft. In Folge dieser Gesetzesänderungen startete der Caritasverband für die Diözese Mainz im Sommer 2009 das zweijährige Projekt „Gewappnet für die MDK-Prüfungen“.

In einem partnerschaftlichen Prozess zwischen dem Caritasverband für die Diözese Mainz und den Trägern der ambulanten Dienste und Einrichtungen ging es einerseits darum, die Projektteilnehmer auf die MDK-Prüfungen vorzubereiten. Andererseits hatte das Projekt zum Ziel, gemeinsam zu analysieren, wo die Projektteilnehmer noch Unterstützungsbe-



Gemeinsam überprüfen die Fachberaterinnen des Caritasverbandes für die Diözese Mainz, Nicole Reißert (l.) und Brigitte Lerch (2.v.r.), die Pflege-Dokumentation

im Wormser Caritas-Altenheim Burkhardhaus. Mit dabei sind Carmen Schmidt (Pflegedienstleitung) und Wiltram Reyl (Wohnbereichsleitung). Foto: Alexander Matschak

darf bei der Weiterentwicklung ihres Leistungsangebotes benötigen. Zu diesem Zweck überprüften Fachberater des Caritasverbandes für die Diözese Mainz anhand des MDK-Fragenkatalogs die Einhaltung der Qualitätsstandards bei den teilnehmenden Einrichtungen und Diensten. Sie führten Gespräche mit den Pflegekräften, nahmen Einblick in die Pflegedokumentationen und konnten oft schon vor Ort erste Anregungen zur Verbesserung einzelner Arbeitsabläufe geben.

Im Anschluss an diese externe Qualitätsprüfung erhielten die Projektteilnehmer einen detaillierten Bericht, aus dem hervorging, wo die jeweiligen Stärken und Schwächen bei der Umsetzung pflegerischer Standards, aber auch bei der sozialen Betreuung und dem Umgang mit demenzkranken Bewohnern liegen. Ebenso wie bei der Prüfung durch den MDK wurden die Prüfnote in den einzelnen Bereichen und eine Gesamtnote berechnet.

Schulungen tragen zur Qualitätssicherung bei

In einer zweiten Projektphase wurden mit den Projektteilnehmern weitere Maßnahmen zur Qualitätssicherung vereinbart. So fanden etwa vertiefende Teilprüfungen oder Schulungen zu den Themen „Demenz“, „chronische Schmerzen“ oder „Ernährung/Flüssigkeit“ statt. Das trug in hohem Maße zur Verbesserung der pflegerischen Standards in den einzelnen Einrichtungen oder Diensten bei.

Ein so gemeinsam gelebtes Projekt hat viele Vorteile jenseits der Bewertung der Einrichtungsqualität mit einer Schulnote. Denn es trägt dazu bei, dass der professionelle Austausch darüber, was gute Pflege bedeutet, auch in Zukunft gelingt.

Als Spitzenverband wird der Caritasverband für die Diözese Mainz auch weiterhin die Träger von stationären und ambulanten Diensten in der Altenhilfe bei der Umsetzung von Maßnahmen der Qualitätssicherung unterstützen – damit Leben gelingt. ■



„Auf singet ein Liedlein, das lustig erklingt, das alle die Herzen mit Freude durchdringt.“

Im Carits-Altenzentrum Maria Königin in Mainz-Drais begleitet ein Drehorgelspieler im Wechsel mit einem Gitarrenspieler den dortigen Singkreis.

Foto: Grafikbüro Ehlers+Kaplan



*Hans-Peter Kneip,
Leiter des Caritasheims
St. Elisabeth, Bensheim*

Zur rechten Zeit

Das Caritasheim St. Elisabeth in Bensheim hat an dem Projekt „Gewappnet für MDK-Prüfungen“ teilgenommen.

Das Caritasheim St. Elisabeth, Bensheim, hat bei der Prüfung durch den Medizinischen Dienst der Krankenkassen (MDK) am 2. September 2010 die Note 1,1 bekommen. Diesen Erfolg führt Einrichtungsleiter Hans-Peter Kneip auch auf die Teilnahme an „Gut gewappnet für die MDK-Prüfung“ zurück, einem Projekt des Caritasverbandes für die Diözese Mainz.

„Als den Heimleitern der Diözese Mainz das Projekt des Caritasverbandes Mainz vorgestellt wurde, waren die Meinungen unterschiedlich. Einerseits wurde das Vorhaben als ein Probelauf für die tatsächliche MDK-Prüfung begrüßt, andererseits war es noch eine Prüfung mehr in dem ohnehin schon sehr üppigen Prüfkatalog der Heime. Heute kann ich sagen: Die freiwillige Überprüfung unserer Einrichtung durch Fachberaterinnen des Caritasverbandes für die Diözese Mainz im Februar 2010 kam genau zur rechten Zeit. Durch diesen Probelauf erhielten wir noch vor der MDK-Prüfung Aufschluss darüber, ob unsere Arbeitsabläufe den gesetzlichen Qualitätsanforderungen genügen, erfuhren, wo noch Schwächen sind – beispielsweise bei den Schnittstellen zwischen Pflege und Betreuung – und konnten diese dann beseitigen.“

Die Pflegedokumentation wurde verbessert

Mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wurden einzelne Dokumentationen und Pflegefälle durchgesprochen. In den folgenden beratenden Gesprächen gab es praxisnahe Tipps und Formulierungsvorschläge für die festgestellten Mängel. Ein Ergebnis dieser Fachberatung waren beispielsweise

Empfehlungen, wo die Pflegedokumentation gut ist, wo sie zu weit geht, und wo sie noch verbessert werden kann.

Die interne Überprüfung, die ich lieber als professionelle Beratung durch Kollegen beschreiben würde, hat aber noch auf ganz anderem Gebiet entscheidend dazu beigetragen, dass wir Arbeitsabläufe in unseren Einrichtungen verbessern konnten. So bescheinigte uns die Gesamtauswertung etwa Verbesserungsbedarf beim Schmerzmanagement und der Dokumentation des Ernährungszustandes unserer Bewohner.

Neue Ablaufpläne helfen, Schmerzen besser zu erkennen

Vor diesem Hintergrund entwickelte die Pflegedienstleitung unseres Hauses standardisierte Ablaufpläne. Diese helfen Schmerzen von Patienten besser zu erkennen und regeln, wann ein Arzt hinzu zu ziehen ist. Mittlerweile erfasst das Pflegepersonal beim Einzug neuer Bewohnerinnen und Bewohner automatisch deren Daten zum Körpergewicht. Fällt das Gewicht eines Bewohners später unter seinen spezifischen Bodymassindex, können sofort geeignete Maßnahmen ergriffen werden.

Diese bis dahin fehlenden Standards konnten noch vor der Prüfung unserer Einrichtung durch den MDK eingeführt werden. Das lässt sich auch an den Prüfungsergebnissen ablesen: In der Bewertung durch die Mitarbeiterinnen des Caritasverbandes für die Diözese Mainz hatten wir noch die Note 1,7 erhalten – bei der Prüfung durch den MDK sechs Monate dann die Note 1,1.“ ■

Überprüfbare Lebensqualität: der „Grüne Haken“

Wer einen Platz im Altenheim sucht, braucht verlässliche Informationen. Eine Orientierung bei der Auswahl des richtigen Heims bietet das bundesweite Projekt „Heimverzeichnis“. In dem Verzeichnis sind die Kontaktdaten von rund 10.000 Heimen in Deutschland erfasst.

Von diesen Heimen haben sich rund 2.500 in dem Verzeichnis registrieren lassen. Dadurch kann der Nutzer des Angebots Informationen über das Leistungsangebot und die von den Heimen gebotene Lebensqualität abrufen. Das trifft auch auf die 19 stationären Altenpflegereinrichtungen im

Bistum Mainz zu. Auf so genannten Steckbriefen sind etwa Daten zu Zimmerausstattung, zu Pflegedienstleistungen oder der Anbindung des Heims an öffentliche Verkehrsmittel abrufbar.

Doch das Angebot, das von der Bundesinteressenvertretung der Nutzerinnen und Nutzer von Wohn- und Betreuungsangeboten im Alter und bei Behinderung (BIVA) getragen wird, bietet noch mehr. Nach der Registrierung in dem Verzeichnis können Heimträger die Begutachtung des Heimes durch BIVA-Prüfer beantragen. Am Ende dieses Prüfprozesses erhält ein Heim im Idealfall den „Grünen Ha-

ken“ für Lebensqualität und Verbraucherfreundlichkeit. Damit ein Heim diesen Status behält, muss es sich alle zwölf Monate einer erneuten Überprüfung unterziehen.

Teilhabe steht im Vordergrund

Die Begutachtung der Altenheime erfolgt dabei durch ehrenamtliche Gutachterinnen und Gutachter, die von der BIVA auf ihre Aufgabe vorbereitet werden (siehe Seite 9). Anders als bei den Prüfungen des Medizinischen Dienstes der Krankenkassen stehen bei den BIVA-Prüfungen „weiche Faktoren“ wie Autonomie, Teilhabe und Menschenwürde im Vordergrund. Ergibt die Begutachtung, dass mindestens 80 Prozent der Kriterien in jeder der drei Kategorien erfüllt sind, wird dem Heim Verbraucherfreundlichkeit bescheinigt. Das Heim erhält eine Urkunde und wird auf der Internetseite www.heimverzeichnis.de mit einem „Grünen Haken“ gekennzeichnet.



Auch das Altenheim St. Martin, Bingen, wurde mit dem „Grünen Haken“ ausgezeichnet – zur großen Freude von zwei Bewohnerinnen. Foto: P. Ondreka

Mit dem „Grünen Haken“ dürfen im Bistum Mainz derzeit 14 Einrichtungen für ein besonders hohes Maß an Lebensqualität werben. Das entspricht bistumswweit knapp 74 Prozent der Einrichtungen. Im rheinland-pfälzischen Teil der Diözese Mainz sind es sogar 100 Prozent. Hier wurden alle sieben Altenpflege-Einrichtungen mit dem „Grünen Haken“ für Verbraucherschutz und Lebensqualität ausgezeichnet. ■

Markus Herr und Paavo Ondreka

Senioexperten prüfen Altenheime

Die Antworten auf die rund 60 Fragen, die die Gutachter der Bewohnervertretung stellen, haben dasselbe Gewicht wie die Fragen an die Leitung der Einrichtung. Im Vorfeld des Besuchs der Einrichtung werden die schriftlichen Unterlagen (Flyer, Konzepte, Strukturdaten, usw.) analysiert.

Die Ausbildung der Gutachterinnen und Gutachter erfolgt in einem zweitägigen Fortbildungsseminar. Viele verfügen über Vorerfahrungen, wie Senioexperte Rudolf Kronz, der zehn Jahre in einem Heimbeirat ehrenamtlich aktiv war, eine Tutorenausbildung zur Unterstützung von Heimbeiräten absolvierte und sich regelmäßig fortbildet.

Vor einem Jahr hat Rudolf Kronz das Caritasheim Albertusstift in Gau-Algesheim im Auftrag der BIVA unter die Lupe genommen.



Verleihung des „Grünen Hakens“ an das Caritas-Altenzentrum Albertusstift in Gau-Algesheim am 24. Juni 2010 mit (v.l.) BIVA-Senioexperte Rudolf Kronz, Julia Klöckner, seinerzeit Staatssekretärin im Bundesministerium für Verbraucherschutz, Heimleiter Reinhard Horn, BIVA-Projektleiterin Katrin Markus und Domkapitular Hans-Jürgen Eberhardt. Foto: Paavo Ondreka

Er nahm sich einen Tag Zeit, um die Einrichtung selbst kennenzulernen. Er führte Gespräche mit Bewohnern, Angehörigen, Pflegekräften und Leitungsverantwortli-

chen. Kronz' Fazit: „Dem Caritas-Altenzentrum St. Josef würde ich ohne Bedenken meine Eltern oder Großeltern anvertrauen.“ ■

Axel Geerlings-Diel

Unabhängig

❖ Das Heimverzeichnis ist ein Angebot der Bundesinteressenvertretung der Nutzerinnen und Nutzer von Wohn- und Betreuungsangeboten im Alter und bei Behinderung (BIVA). Es ist unabhängig und weder den Krankenkassen noch den Trägern der Heime verpflichtet. Das Heimverzeichnis wird vom Institut für Soziale Infrastruktur (Frankfurt) wissenschaftlich begleitet. Da die finanzielle Förderung durch das Bundesministerium für Verbraucherschutz im August ausgelaufen ist, fallen für die Begutachtung von Heimen künftig Kosten zwischen 350 und 450 Euro an.



Projekt „Old meets Young“

Eine Bereicherung für alle Beteiligten:
Drei Generationen begegnen sich im Alten-Pflegeheim
St. Elisabeth in Bürstadt.

Maria Weißenberger

Old meets young

Alt trifft jung – so heißt ein Projekt am Alten-Pflegeheim St. Elisabeth, Bürstadt, das Schülerinnen der Erich Kästner-Schule (EKS), ehrenamtlich engagierte Seniorinnen und hochbetagte Menschen zusammenbringt. Drei Generationen begegnen sich, tauschen sich aus, spielen und lachen miteinander. Dafür gab es 2010 bei dem bistumsweit ausgeschriebenen Kettelerwettbewerb „Innovative Konzepte in der Seniorenarbeit“ den zweiten Preis.

Seit 2002 läuft das Projekt „Old meets Young“ des Caritas-Pflegeheims mit der integrierten Gesamtschule. Jugendliche zwischen 16 und 18 Jahren kommen an einem Tag in der Woche ins Heim und gestalten eine Stunde ihrer Freizeit gemeinsam mit hochbetagten Menschen.

Reicher Erfahrungsschatz

Jedes Jahr beteiligen sich rund 25 Schüler, manche bleiben mehrere Jahre dabei, einige kommen sogar noch Jahre nach der Schulentlassung zu „ihren“ Senioren. Sie spielen und basteln mit den alten Menschen, lesen ihnen vor, gehen mit ihnen spazieren oder hören einfach nur zu – und profitieren dabei vom reichen Erfahrungsschatz der Heimbewohner.

Vor allem am Anfang fällt es den Schülern schwer, den Kontakt zu den Senioren aufzunehmen und Ideen für das gemeinsame Tun zu entwickeln. Deshalb bekommen sie Unterstützung: Drei Seniorinnen der Generation 60+ kommen seit 2008 an festgelegten Nachmittagen ins Heim; sie nehmen die



Foto: Grafikbüro Ehlers+Kaplan



Foto: Yuri Arcurs/Fotolia



Foto: littlebell/Fotolia



*Jung und alt kommen sich im Alten-Pflegeheim St. Elisabeth bei einer Gymnastikrunde näher.
Foto: APH St. Elisabeth, Bürstadt*

Freundschaften haben sich entwickelt

Schüler in Empfang, planen mit ihnen und den Bewohnern den Nachmittag und führen ihn gemeinsam durch.

Auf diese Idee kam Birgit Mascetta, Mitarbeiterin des Sozialen Dienstes im Alten-Pflegeheim und Koordinatorin des Projekts, als sie feststellte, dass der Soziale Dienst und die Pflegemitarbeiter nicht genug Zeit fanden, um die Schüler ausreichend zu betreuen. „Die ‚jungen Seniorinnen‘ bringen neben ihrer Lebenserfahrung auch fachliches Wissen mit: Eine der Frauen war Krankenschwester im Alten-Pflegeheim, eine war Kindergartenleiterin, die dritte hat ihre pflegebedürftige Mutter bis zu deren Tod betreut“, sagt Mascetta.

So manche Freundschaft zwischen Alt und Jung hat sich entwickelt und hat über das Projekt hinaus Bestand. Bemerkenswert ist, dass einige Jugendliche einen sozialen Beruf ergriffen haben, was für sie vor dem Projekt undenkbar war.

Auch Schulleiter Dr. Helmut Kaupe und die Pädagogische Leiterin der EKS, Katie Hauptmann, freuen sich über den Erfolg. Mit dem Projekt werde nicht nur alten Menschen eine Freude gemacht, auch die sozialen Kompetenzen der Schüler würden gefördert. Für ihr Engagement erhalten die Jugendlichen ein Zertifikat des Hessischen Kultusministeriums – in einer Feier, an der auch ihre Eltern und die Heimbewohner teilnehmen. ■

Auf der Höhe der Zeit

Das Weiterbildungsangebot des Caritasverbands für die Diözese Mainz

Paavo Ondreka und Heribert Gabel



Foto: Grafikbüro Ehlers+Kaplan

- ❖ Nonverbale Kommunikationsformen haben in der Pflege demenzkranker Menschen einen wichtigen Stellenwert. Hier berühren sich eine Bewohnerin der Wohngemeinschaft St. Nikolaus in Worms und eine Pflegerin.

Menschen, die von Demenz betroffen sind, brauchen eine individuelle, auf ihre Bedürfnisse abgestimmte Pflege und Begleitung. Für Pflegenden bedeutet das eine große Herausforderung. Denn sie müssen sich immer wieder neu auf Menschen einstellen, die gar nicht oder nur eingeschränkt ihre Bedürfnisse äußern können.

Um Pflegekräfte bei der qualifizierten Betreuung Demenzkranker zu unterstützen, hat der Caritasverband für die Diözese Mainz 2003 die berufsbegleitende Weiterbildung zur Fachkraft Gerontopsy-

chirurgie ins Leben gerufen. Den Teilnehmern bietet das 18-monatige berufsbegleitende Kursangebot einen Rahmen, um sich auf die besonderen Bedürfnisse demenzerkrankter Menschen einzustellen.

So lernen die Teilnehmer, unter der Einbeziehung der Lebensgeschichte mit der demenzkranken Person zu arbeiten. Ein Gegenstand oder ein Bild kann dabei positiv besetzte Gefühle und Erinnerungen wecken und so zur Lebensqualität der erkrankten Person beitragen. Mit besonderen Formen der Ansprache und Begleitung im Alltag tragen die Pflegenden dazu bei, Menschen mit Demenz ein Leben in Würde zu ermöglichen.

„Als Altenpflegerin ist es mir wichtig, mich auf die besonderen Bedürfnisse von Menschen mit Demenz einzustellen. Deshalb habe ich gerne an der Weiterbildung zur Fachkraft für Gerontopsychiatrie teilgenommen.“

Liliana Wioska (37),
examinierte Altenpflegerin
am Caritas-Altenheim
St. Martin, Bingen



Foto: Paavo Ondreka

Pflegfachkräfte sind Multiplikatoren und Ideengeber

In ihren Einrichtungen übernehmen die gerontopsychiatrischen Fachkräfte die Funktion von Multiplikatoren und Ideengebern für die Mitarbeiter der verschiedensten Fachbereiche: Das reicht von der Vermittlung von angemessenen Kommunikationsformen über professionelles Schmerzmanagement bis hin zum Anbieten von Fingerfood, mit dem sich demenzerkrankte Menschen auch außerhalb der Essenszeiten eigenständig versorgen können.

Pflegekräfte sind Teil eines multiprofessionellen Teams, zu dem neben den Ärzten auch die Seelsorger und die Angehörigen des Demenzkranken zählen. Nur im interdisziplinären Zusammenspiel der Kräfte können Krankheitssymptome gelindert und gleichzeitig vorhandene Ressourcen aktiviert werden. Auch darauf lenkt die Weiterbildung den Blick.

Zahl der schwer- und sterbenskranken Menschen nimmt zu

Da heute immer mehr Menschen ein hohes Alter erreichen, nimmt auch die Zahl der schwer- und sterbenskranken Menschen zu. In der Weiterbildung „Palliative Care“ lernen Pflegefachkräfte, Sterbende unter Einbeziehung ihres sozialen Umfelds zu begleiten. Das einjährige, berufsbegleitende Angebot wurde in Zusammenarbeit mit der Mainzer Hospizgesellschaft und anderen Einrichtungen, die sich für ein menschenwürdiges Sterben einsetzen, entwickelt.

An dem Kursangebot nehmen jedes Jahr Pflegefachkräfte aus Krankenhäusern, Pflegeheimen und von ambulanten Diensten teil. Sterbenskranke Menschen wollen heute selbst bestimmen, wo und wie sie ihren letzten Lebensabschnitt verbringen. Darauf haben sich die Altenheime, Krankenhäuser und ambulante Dienste im Bistum Mainz eingestellt. Sie präsentieren sich damit – auch dank des Weiterbildungsangebots des Caritasverbands für die Diözese Mainz – auf der Höhe der Zeit. ■

Pflegenachwuchs gesucht

Die demografische Entwicklung wird in den kommenden Jahren dazu führen, dass insgesamt mehr Pflegeleistungen nachgefragt werden, immer mehr Bewohner und Patienten mit chronischen Krankheitsverläufen und Mehrfacherkrankungen pflegerisch versorgt werden müssen,

mehr Menschen mit demenziellen Erkrankungen Leistungen sowohl im sozial-pflegerischen als auch im medizinisch-pflegerischen Bereich Hilfe benötigen. Gleichzeitig wird die Zahl der Schulabsolventen in den kommenden Jahren stetig abnehmen.

Vor diesem Hintergrund haben die Verbände der Freien Wohlfahrtspflege in Rheinland-Pfalz e.V. und die Verbände der Freien Wohlfahrtspflege in Hessen e.V. im Jahr 2011 verschiedene Kampagnen ins Leben gerufen, um für den Beruf des Altenpflegers/der Altenpflegerin zu werben.

RHEINLAND-PFALZ

Unter dem Motto „**Der Pflege gehen die Profis aus – Gute Pflege braucht Experten**“ haben die Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege und die Verbände der privaten Anbieter eine Initiative zur Fachkräftegewinnung in Rheinland-Pfalz gestartet.

Um die Jugendlichen der Abschlussjahrgänge über die Chancen und Herausforderungen der Pflegeberufe zu informieren, geht die „**Pflege on Tour**“. Der Caritasverband für die Diözese Mainz e.V. beteiligt sich an dem Aktionsprogramm in folgenden weiterführenden Schulen:

Pflege on Tour-Termine:

Mainz

Mittwoch, 19.10.2011
Realschule plus im
Carl Zuckmayer-Schulzentrum

Nieder-Olm

Mittwoch, 9.11.2011
IGS Nieder-Olm

Worms

Donnerstag, 1.12.2011
Diesterweg-Hauptschule



Weitere Informationen zu der von den Verbänden der freien Wohlfahrtspflege in Rheinland-Pfalz und privaten Anbietern getragenen Kampagne im Internet unter

... www.pflegesignal.de

HESSEN

Aktion YouJob

Unter der Überschrift YouJob startete im Frühjahr dieses Jahres eine hessenweite Aktionswoche an Altenpflegeschulen. Dabei waren auch Videos von Altenpflegeschüler zu sehen, mit denen diese ihren Beruf vorstellten.

YouJob richtet sich an den Pflegenachwuchs. Die Aufforderung lautet: „Denkt das soziale Netzwerk weiter, stellt euch den Herausforderungen des echten Lebens. Kommt in die Altenpflege!“



Im Zeitraum von März bis Oktober war YouJob an allgemeinbildenden Schulen, bei Ausbildungsmessen, und dem Girls'/Boys'-Day präsent. Dabei wurde die Vielfalt des Altenpflegeberufs aufgezeigt, die Entfaltungsmöglichkeiten und Karrierechancen dargestellt und die gesellschaftliche Bedeutung dieser Zukunfts- und Wachstumsbranche hervorgehoben.



„Die Altenpflege hat mich überzeugt, weil das ein Beruf ist, wo man etwas Gutes tut, in dem man Menschen zufriedenstellen und glücklich machen kann.“

Sebastian Jähne (23),
Altenpflegeschüler, Wetzlar

Aktion MyPlace

Mit der zweiten Botschaft, My-Place, zielen die Verbände der freien Wohlfahrtspflege auf die Verbesserung der politischen Rahmenbedingungen für die Pflege ab. So fordern die Verbände und mit ihnen der Caritasverband für die Diözese Mainz:

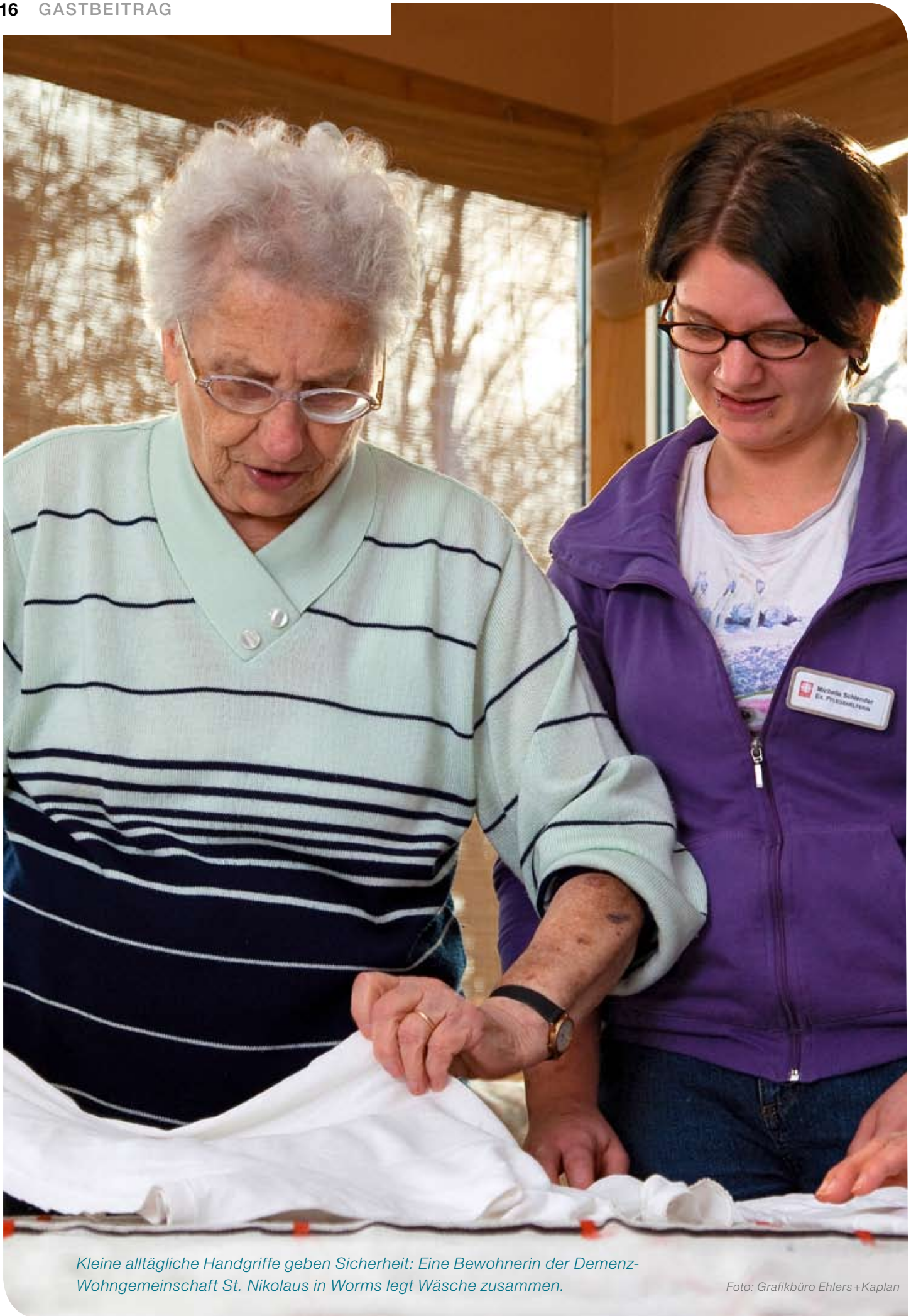
- genug Ausbildungsplätze in der Altenpflege
- eine einheitliche Ausbildung aller Pflegeberufe
- eine solidarische Finanzierung der Pflegeausbildung
- die Verankerung des Themas „Alter und Pflege“ in den Lehrplänen allgemeinbildender Schulen
- eine aktive und nachhaltige Alten- und Pflegepolitik in Hessen
- eine angemessene Entlohnung für Pflegeberufe

ANPFIFF für eine erstklassige Pflege

Im Rahmen eines hessenweiten Aktionstages am 13. September 2011 haben Pflegekräfte, Angehörige und Bewohner von Pflegeeinrichtungen ihrem Ärger über die derzeitigen politischen Rahmenbedingungen für die Pflege Luft gemacht. Dabei kamen – wie vor der Geschäftsstelle des Caritasverbandes für die Diözese Mainz (siehe Bild) – auch Pfeifen und Töpfe zum Einsatz. Zeitgleich zu der Protestaktion überreichten Vertreter der freien Wohlfahrtsverbände in Hessen ihre politischen Forderungen dem Hessischen Landtag in Wiesbaden.



Nähere Infos im Internet unter www.myplace-altenpflege.de



Kleine alltägliche Handgriffe geben Sicherheit: Eine Bewohnerin der Demenz-Wohngemeinschaft St. Nikolaus in Worms legt Wäsche zusammen.

Foto: Grafikbüro Ehlers+Kaplan

Die Bewohner bestimmen die Aufgaben



*Pastor Günter Schmidt,
Vorsitzender der Caritas-
Arbeitsgemeinschaft
Altenhilfe Rheinland-Pfalz/
Saarland*

Damit das Altenheim ein Ort des Lebens bleibt, bedarf es des Zusammenwirkens von Hauptamtlichen, Ehrenamtlichen und Angehörigen.

Mit der Aktion „Jetzt schlägt's 13“ haben die katholischen Altenheime in Rheinland-Pfalz, Hessen und Saarland Alarm geschlagen. Mehr als 200 Politiker folgten am 13. Juli 2010 der Einladung, um sich vor Ort ein Bild über die derzeitige Pflegesituation zu verschaffen. Sie waren überrascht über den hohen Grad an Zufriedenheit bei den Bewohnern. Andererseits waren Sie erschrocken über den Preis, den Mitarbeiter dafür erbringen müssen. Bis zu 40 Prozent der Arbeitszeit einer Pflegefachkraft ist für Schreibe- und Dokumentationsarbeit erforderlich. Viele erledigen diese Arbeit nach Dienstschluss, ohne dass sie angemessen entgolten wird.

Das Übermaß an Bürokratie abbauen

Das Übermaß an Bürokratie, das hieraus für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter resultiert, muss abgebaut werden. Nach dem „Pflegeheim Rating Report 2011“ könnten allein durch Bürokratieabbau deutschlandweit 10.000 Pflegekräfte anderweitig eingesetzt werden. Das heißt nicht, dass wir ohne vernünftige Planung auskommen. Die Arbeit muss überlegt und nachprüfbar sein, denn in den Einrichtungen geht es um Leben und Tod. Aber wer entscheidet, was an Planung und Dokumentation unerlässlich ist?

Die Prüfungen des Medizinischen Dienstes der Krankenkassen (MDK) mit der derzeit gültigen Planungs- und Dokumentationspflicht geben darauf keine Antwort. Im Gegenteil: Die Prüfkriterien bilden die Wirklichkeit und die Qualität der in den Hei-

men erbrachten Leistung nicht ab. Sie sind deshalb auch keine geeignete Grundlage für den angestrebten Leistungsvergleich der Heime in den Transparenzberichten.

Alte Menschen ziehen immer später in ein Heim

Vor dem Hintergrund einer sich verändernden Bewohnerstruktur kommen weitere Herausforderungen auf die Heime zu. Fakt ist, dass alte Menschen immer später in ein Heim ziehen. Zahlen aus Bayern belegen, dass 60 Prozent der Heimbewohner im ersten Halbjahr nach dem Einzug sterben. Diese Veränderungen fordern alle Verantwortlichen in den Heimen heraus. Sie müssen ihre Zielsetzung überprüfen. Wollen wir ein Heim, in dem Menschen würdig sterben können, oder wollen wir Heime, in denen Menschen leben können?

Ob das Leben im Heim gelingt, hängt von allen Beteiligten ab. Für die Bewohner bedeutet wirkliche Teilhabe am Leben, dass sie mit ihren Bedürfnissen und ihren Herzenswünschen, aber auch mit ihrer Gebrechlichkeit und ihrem Verwirrtsein die Aufgaben im Heim bestimmen. Jedes Heim braucht deshalb Mitarbeiter mit unterschiedlichen Fähigkeiten, Mitarbeiter, die neben ihrer fachlichen Eignung auch etwas vom Leben verstehen. Hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter können die Aufgabe nicht allein lösen. Sie können Angehörige nicht ersetzen. Sie brauchen Ehrenamtliche, die nicht Lückenbüßer sind, sondern mit ihrem Einsatz ergänzen, was mit Geld nicht zu bezahlen ist.

Nur im Zusammenwirken aller erreichen wir das Ziel, dass das Heim ein Ort des Lebens bleibt, an dem Menschen Gott als Freund des Lebens erfahren. ■

Hilfe für ein eigenständiges Leben

Peter Krafft

Die Altenhilfe ist in Bewegung – und nicht nur in Fragen der Qualität, die über Jahre politisch auf den Begriff der Pflegequalität reduziert wurde. Inzwischen ist auch in Gesellschaft und Politik angekommen, dass das Thema Lebensqualität auch für hochaltrige und hilfebedürftige Menschen von zentraler Bedeutung ist.

An den Lebensentwürfen der Menschen orientiert

Es darf nicht vom Lebensort abhängig sein, ob ein alter Mensch Lebensqualität erlebt. In einer Pflegeeinrichtung ebenso wie im eigenen Wohnumfeld haben die Menschen einen Anspruch auf selbstbestimmte Teilhabe, auf die Erfahrung, sich inmitten der Gesellschaft zu erleben.

Die Altenhilfeeinrichtungen des Caritasverbandes für die Diözese Mainz e.V. haben sich über die Jahre immer mehr als Teil des jeweiligen Gemeinwesens verstanden und verstärkt ihre Angebote an den Bedürfnissen der Menschen und ihren Lebensentwürfen orientiert.

Den Slogan „ambulant vor stationär“ haben wir durch Konzepte konkretisiert, um den Bedürfnissen der

Menschen Rechnung zu tragen, so lange wie möglich im persönlichen Umfeld zu leben. Für den Fall, dass dies nicht mehr möglich ist, haben wir den Anspruch, wohnortnah geeignete Wohnformen anzubieten.

Die Aufrechterhaltung sozialer Kontakte ist von entscheidender Qualität. Das es uns dauerhaft gelingt, Rahmenbedingungen neu zu gestalten, sehen wir als zentrale Herausforderung für die Dienste der Caritas.

„... weg von Pauschallösungen, hin zu individuellen Begleit- und Unterstützungsformen ...“

Unser Ziel ist es, weg von Pauschallösungen und hin zu individuellen Begleit- und Unterstützungsformen zu kommen, die den jeweiligen Bedürfnissen älterer Menschen Rechnung tragen.



Ein Lied weckt Erinnerungen und hilft gerade alten Menschen, sich geborgen zu fühlen. Das Bild zeigt Teilnehmerinnen des Singkreises am Caritas-Altenzentrum Maria Königin in Mainz-Drais.

Stationäre und ambulante Hilfen greifen eng ineinander

Schon greifen in vielen unserer Einrichtungen stationäre und ambulante Hilfen eng ineinander. Beispielsweise in speziellen Wohnformen für demenziell Erkrankte, in denen Präsenzkräfte die Bewohnerinnen und Bewohnern in ihrem Alltag begleiten und unterstützen: Sie helfen etwa beim Kochen, beim Tischdecken und bei anderen Lebensvollzügen. Die Pflege, die durch einen externen Pflegedienst als Gast in der Wohnung des alten Menschen gewährleistet ist, hilft, vorhandene Fähigkeiten zu erhalten und zu fördern.

Um die oben formulierten Ziele zu erreichen, werden wir in einem weiteren Schritt 2012 ein Projekt starten, das die konkrete Lebenssituation hochbetagter Menschen unter Beteiligung der anderen Bewohner im Wohnquartier untersucht und die vorhandenen Akteure zusammenführt.

Gemeinsam sollen die als notwendig erkannten Angebote wie zum Beispiel Seniorentreffs, Betreutes Wohnen, Einkaufsdienste und kulturelle Angebote entwickelt und umgesetzt werden.

„Caritas – damit Leben gelingt“ hat mit Blick auf die Lebenssituation alter Menschen eine besondere Bedeutung. Es braucht geeignete Mitarbeiter, die sich den hier beschriebenen Zielen verpflichtet sehen. Als Spitzenverband leisten wir unseren Beitrag an der persönlichen und fachlichen Weiterentwicklung der Mitarbeiter vor Ort.

Der Caritasverband für die Diözese Mainz wird die Entwicklung im Feld der Altenhilfe auch weiterhin aktiv begleiten und vorantreiben.

Peter Krafft ist Leiter des Fachbereiches Alten-, Gesundheitshilfe, Rehabilitation

Altenhilfeeinrichtungen der Caritas im Bistum Mainz

- Alten- und Pflegeheime
- Sozialstationen
- Wohngemeinschaften für Menschen mit Demenz



Altenhilfe in der Diözese Mainz

Stationäre Einrichtungen

Mit den Alten- und Pflegeheimen der Caritas ist gutes Wohnen im Alter und oft auch die Möglichkeit zu altengerechtem, selbstständigem Wohnen verbunden. Außerdem ist die Pflege in allen Einrichtungen auf die besonderen Bedürfnisse von Menschen mit Demenz abgestimmt.

Neben der vollstationären Pflege bieten einige Pflegeheime die Möglichkeit der teilstationären Versorgung an. Bei der Tagespflege wohnen und schlafen die alten Menschen zu Hause. Tagsüber werden sie pflegerisch in einem Heim versorgt und nehmen dort am Gemeinschaftsleben teil. Ein ähnliches Angebot stellt die Tagesbetreuung dar, die in der Regel tages- oder stundenweise gebucht werden kann. Gemeinschaft entsteht hier beispielsweise durch gemeinsame Mahlzeiten, spielerische Angebote, Spaziergänge oder Gedächtnistraining. Beide Angebote tragen auch zur Entlastung von Angehörigen bei.

Auch ein zeitweiser Heimaufenthalt – etwa während des Urlaubs von Angehörigen – ist möglich: die so genannte Kurzzeitpflege.

Bei einigen Alten- und Pflegeheimen ist Betreutes Wohnen angegliedert. Dabei leben die alten Menschen selbstständig in einer Wohnung oder einem Appartement. Sie können am Gemeinschaftsleben des Altenheimes teilnehmen, verschiedene Dienste abrufen und sind an ein Notrufsystem angeschlossen.

Wohngemeinschaften für Menschen mit Demenz ermöglichen den Betroffenen ein eigenständiges Leben in einer familienähnlichen Gemeinschaft. Die Alltagsbegleitung und eine aktivierende Pflege helfen, vorhandene Fähigkeiten zu fördern und zu erhalten.

Ambulante Dienste

Die Sozialstationen stellen häusliche Alten- und Krankenpflege sicher. Sie helfen mit ihrem qualifizierten Pflegepersonal, dass alte Menschen so lange wie möglich zu Hause leben können.

Mobile Soziale Dienste kümmern sich auf Wunsch um die hauswirtschaftliche Versorgung. Vollerorts gibt es „Essen auf Rädern“ oder im Zusammenwirken mit Ehrenamtlichen einen gemeinsamen Mittagstisch.

Ein menschenwürdiges Sterben zu begleiten und dabei die Angehörigen einfühlsam zu stärken, haben sich Hospizgruppen zur Aufgabe gemacht. Die Caritas hat in Mainz ein stationäres Hospiz eingerichtet, weitere sind in Planung. In Gießen unterhält sie eine Einrichtung zur Pflege und Therapie von Menschen im Wachkoma.

Beratung

Beratungs- und Koordinierungsstellen beraten trägerübergreifend über alle im Individualfall möglichen Hilfeangebote und entwickeln einen Hilfeplan.



Stationäre Altenhilfe-Einrichtungen

Neben der vollstationären Pflege bieten die Alten- und Pflegeheime im Bistum Mainz begrenzte Plätze für einen vorübergehenden Heimaufenthalt (Kurzzeitpflege) an. Außerdem ist die Pflege in allen Einrichtungen auf die Bedürfnisse von Menschen mit Demenz abgestimmt. Einige Einrichtungen halten weitere Leistungen vor:

Caritasheim St. Elisabeth

Heidelberger Straße 50
64625 Bensheim
Tel. (0 62 51) 10 80-0
ch.bensheim@caritas-bergstrasse.de
❖ Tagespflege
❖ Betreutes Wohnen

Alten- u. Pflegeheim St. Elisabeth

Rathausstraße 4
68642 Bürstadt
Tel. (0 62 06) 9 88 90
aph.bue@caritas-bergstrasse.de
❖ Tagesbetreuung
❖ Demenzwohnbereich mit Dachgarten
❖ Betreutes Wohnen

Alten- und Pflegeheim St. Josef

Teichhausstraße 43
64287 Darmstadt
Tel. (0 61 51) 17 97-0
heimleitung@st-josef-darmstadt.de
❖ Betreutes Wohnen

Altenzentrum St. Rochus

Gerhard Hauptmann-Straße 17-24
64807 Dieburg
Tel. (0 60 71) 92 85-0
info@altenzentrum-st-rochus.de

Caritaszentrum St. Bardo

An der Seewiese 1
61169 Friedberg
Tel. (0 60 31) 73 79-0
st.bardo.friedberg@caritas-giessen.de
❖ Tagesbetreuung
❖ Betreutes Wohnen

Pflege- u. Förderzentrum St. Anna

Hermann Levi-Straße 2
35392 Gießen
Tel. (06 41) 92 23 30
st.anna@caritas-giessen.de
❖ Bereich für Menschen mit schwerer Schädel-Hirn-Schädigung

Caritashaus Maria Frieden

Frankfurter Straße 44
35392 Gießen
Tel. (06 41) 79 48 60
j.piontek@caritas-giessen.de
❖ Pflegeangebot für HIV-Infizierte

Alten- und Pflegeheim Mariä Verkündigung

Hagenstraße 1
68623 Lampertheim
Tel. (0 62 06) 5 08-0
info@altenheim-mvk.de
❖ Betreutes Wohnen

Caritaszentrum Offenbach

Alten- u. Pflegeheim St. Elisabeth
Schumannstraße 172
63069 Offenbach
Tel. (0 69) 8 40 05-0
st.elisabeth@cv-offenbach.de

Caritaszentrum Offenbach

Alten- und Pflegeheim St. Ludwig
Schumannstraße 180 – 182
63069 Offenbach
Tel. (0 69) 8 40 05-0
st.elisabeth@cv-offenbach.de

Seniorenstift Burg Schlitz

Alten- und Pflegeheim
An der Hinterburg 5
36110 Schlitz
Tel. (0 66 42) 91 143 – 13
info@seniorenstift-burg-schlitz.de
❖ Tagespflege

Altenheim St. Ludwig Braunshardt

Georgenstraße 15
64331 Weiterstadt
Tel. (0 61 50) 13 20
t.roth@johannesbund.de
❖ Betreutes Wohnen

Altenheim St. Martin

Mainzer Straße 19 – 25
55411 Bingen
Tel. (0 67 21) 91 21-0
info@altenheim-sanktmartin-bingen.de
❖ Tagesbetreuung

Caritas-Zentrum St. Alban

Am Reichsritterstift 3 – 5
55294 Bodenheim
Tel. (0 61 35) 7 06 80
info@caritas-bodenheim.de
❖ Tagesbetreuung
❖ Betreutes Wohnen

Caritas-Altenzentrum Albertus-Stift

Schulstraße 20
55435 Gau-Algesheim
Tel. (0 67 25) 93 25-0
info@albertus-stift.de
❖ Spezielles Konzept zur Palliativversorgung

Alten- und Pflegeheim Bruder-Konrad-Stift

Weintorstraße 12
55116 Mainz
Tel. (0 61 31) 5 76 26-0
sr.devota@bruder-konrad-stift-mainz.de
❖ Tagespflege
❖ Betreutes Wohnen

Alten- und Pflegeheim St. Bilhildis

Josefsstraße 51
55118 Mainz
Tel. (0 61 31) 97 78-0
st-bilhildis@schervier-altenhilfe.de
❖ Spezielles Konzept zur Palliativversorgung

Caritas-Altenzentrum Maria Königin

Seminarstraße 4
55127 Mainz (Drais)
Tel. (0 61 31) 9 47 03-0
info@caritas-altenzentrum-mainz.de
❖ Betreutes Wohnen

**Burkhardhaus Caritas
Senioren- und Pflegeheim**

Berggartenstraße 3
67547 Worms
Tel. (0 62 41) 91 16-0
altenhilfe@caritas-worms.de
❖ Betreutes Wohnen

Sozialstationen

**Caritas-Sozialstation im
Caritaszentrum St. Bardo**

An der Seewiese 1
61169 Friedberg
Tel. (0 60 31) 7379-39
sozialstation.badnauheim@caritas-
giessen.de

Caritas-Sozialstation Bad Vilbel

Quellenstraße 20
61118 Bad Vilbel
Tel. (0 61 01) 6 49 67
sozialstation.badvilbel@caritas-
giessen.de

Caritas-Sozialstation St. Rochus

Mainzer Straße 25
55411 Bingen
Tel. (0 67 21) 99 10 63
sozialstation-st.rochus@caritas-
bingen.de

Caritas-Sozialstation Bodenheim

Am Reichsritterstift 3-5
55294 Bodenheim
Tel. (0 61 35) 24 68
sozialstation-bodenheim@caritas-mz.de

**Ökumenische Sozialstation
Bürstadt, Biblis, Groß-Rohrheim**

Rathausstraße 6
68642 Bürstadt
Tel. (0 62 06) 98 89 60
sst.buerstadt@caritas-bergstrasse.de

Caritas-Sozialstation Darmstadt

Schloßgartenplatz 5
64289 Darmstadt
Tel. (0 61 51) 7 40 26
sst.darmstadt@caritas-darmstadt.de

**Ökumenische Sozialstation
Dieburg, Groß-Zimmern,
Münster, Eppertshausen**

Frankfurter Straße 3
64839 Münster
Tel. (0 60 71) 3 06 80
sst.dieburg@caritas-dieburg.de

Caritas-Sozialstation Gießen

Alter Wetzlarer Weg 19
35392 Gießen
Tel. (06 41) 7 94 81 37
sozialstation.giessen@caritas-
giessen.de

**Caritas-Sozialstation
Heppenheim, Lorsch, Einhausen,
Bensheim**

Darmstädter Straße 8
64646 Heppenheim
Tel. (0 62 52) 12 42 30
sst.heppenheim@caritas-
bergstrasse.de

**Caritas-Sozialstation
Heusenstamm**

Franz Rau-Straße 7
63150 Heusenstamm
Tel. (0 61 04) 26 97
sst-heusenstamm@cv-offenbach.de

Caritas-Sozialstation Heilig Geist

Emrichruhstraße 33
55120 Mainz-Mombach
Tel. (0 61 31) 62 67 21
sozialstation-heilige.geist@caritas-mz.de

Caritas-Sozialstation Mörlenbach

Kirchgasse 19
69509 Mörlenbach
Tel. (0 62 09) 82 79
sst.moerlenbach@caritas-
bergstrasse.de

**Ökumenische Sozialstation
Hessisches Neckartal**

Hauptstraße 17
69239 Neckarsteinach
Tel. (0 62 29) 96 08 08
sst.neckartal@caritas-bergstrasse.de

**Caritas-Sozialstation
Obertshausen/Mühlheim**

Goethestraße 13
63179 Obertshausen
Tel. (0 61 04) 94 12 79
sst-obertshausen@cv-offenbach.de

Caritas-Sozialstation Rödermark

Ober-Rodener Straße 5
63322 Rödermark
Tel. (0 60 74) 5 08 88
sst-roedermark@cv-offenbach.de

**Caritas-Sozialstation
Seligenstadt**

Dudenhöfer Straße 10
63500 Seligenstadt
Tel. (0 61 82) 2 62 80
sst-seligenstadt@cv-offenbach.de

Caritas-Sozialstation Viernheim

Jägerstraße 18
68519 Viernheim
Tel. (0 62 04) 91 26 74
sst.viernheim@caritas-bergstrasse.de

Caritas-Sozialstation St. Lioba

Im Katterloch 1
67547 Worms
Tel. (0 62 41) 4 26 30
sozialstation-st.lioba@caritas-worms.de

**Wohngemeinschaften für
Menschen mit Demenz**

Wohngemeinschaft St. Nikolaus

Kolpingstraße 12
67547 Worms
Pflegerisch betreut durch
die Sozialstation St. Lioba
Tel. (0 62 41) 4 26 30
sozialstation-st.lioba@caritas-worms.de

Wohngemeinschaften St. Rochus

Emrichruhstraße 33
55120 Mainz-Mombach
Tel. (06131) 679071
info@wg-rochus.de



**Caritasverband für die
Diözese Mainz e.V.**
Bahnstraße 32 | 55128 Mainz
Tel.: 06131/28 26-0

www.caritas-bistum-mainz.de
info@caritas-bistum-mainz.de
Pax-Bank | Kto. 4 000 211 015
BLZ 370 601 93